

Der US-General und NATO-Oberkommandierende Philip Breedlove will seine Truppen näher an der Ostgrenze der NATO positionieren und wird dabei von der deutschen Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen unterstützt.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 059/14 – 30.03.14

Führende westliche Politiker fordern die NATO auf, wegen des Aufmarschs russischer Truppen ihre militärische Stärke zu demonstrieren

Von Teddie Weyr

STARS AND STRIPES, 23.03.14

(<http://www.stripes.com/news/western-leaders-call-for-nato-show-of-force-amid-russian-buildup-1.274154>)

Wegen des Aufmarschs russischer Truppen an der Ostgrenze der Ukraine, den der Oberkommandierende der NATO als beunruhigend bezeichnete, forderten führende westliche Politiker eine entsprechende Neupositionierung der NATO-Streitkräfte.



NATO-Chef General Philip Breedlove
(Foto: S & S)

Auf einer Konferenz, die am Sonntag in Brüssel stattfand, sagte der NATO-Chef und General der U.S. Air Force Philip Breedlove, die Allianz müsse die Positionierung und Bereitschaft ihrer Streitkräfte überprüfen, weil der Aufmarsch russischer Truppen an der Ostgrenze der Ukraine auch die Region Transnistrien (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Transnistrien>) gefährde, die sich von Moldawien separiert hat und an der Südwestgrenze der Ukraine liegt

"Die russischen Truppen, die an der ukrainischen Ostgrenze zusammengezogen wurden, sind zahlenmäßig sehr stark und äußerst kampfbereit," erklärte Breedlove auf einem Forum des German Marshall Fund. (Infos dazu sind aufzurufen unter

http://de.wikipedia.org/wiki/German_Marshall_Fund .)

"Die an der Ostgrenze der Ukraine konzentrierten russischen Truppen sind stark genug, um nach Transnistrien durchzubrechen, wenn ihnen das befohlen wird, und das ist sehr beunruhigend," hat Breedlove laut BBC geäußert. "Russland verhält sich immer mehr wie ein Gegner und nicht wie ein Partner der NATO."

Nachdem bei dem Referendum am Wochenende eine Mehrheit der überwiegend Russisch sprechenden Bevölkerung für den Anschluss der Krim an Russland gestimmt hat, wurde die Halbinsel am Freitag auch offiziell von Moskau annektiert. Der Westen betrachtet das Referendum als illegal.



Transnistrien, das im Osten Moldawiens an der Südwestgrenze der Ukraine liegt und überwiegend von Russen bewohnt wird, hat bereits 1990 seine Unabhängigkeit erklärt, wurde aber – wie die Krim – bisher nicht von der internationalen Gemeinschaft anerkannt.

Breedlove, der auch Chef des U.S. European Command / EUCOM (in Stuttgart) ist, erklärte, die NATO müsse dazu bereit sein, ihre 28 Mitglieder gegen russische Aufmärsche an ihren Außengrenzen zu verteidigen, sagte aber nicht wo er seine Streitkräfte positionieren will.

"Man kann sich nicht verteidigen, wenn man sich nicht da befindet, wo man sich verteidigen muss," erläuterte Breedlove. "Deshalb denke ich, dass wir mit unseren Verbündeten über die Positionierung unserer Streitkräfte und deren Einsatzbereitschaft reden müssen, damit wir uns auch dort verteidigen können, wo das erforderlich ist."

Russlands Vize-Verteidigungsminister Anatoly Antonov versicherte am Sonntag vor Reportern, Russland werde die internationalen Vereinbarungen über die begrenzte Anzahl von Soldaten, die sich an der Grenze zur Ukraine aufhalten dürfen, auch einhalten; das berichtete die russische Nachrichtenagentur Itar-Tass. Der russische Botschafter bei der EU sagte der BBC, weil Russland keine "Expansionsabsichten" habe, brauche sich auch "niemand vor Russland zu fürchten".

NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen erklärte am Freitag in Brüssel, die Aktivitäten Russlands in der Ukraine hätten die Spielregeln verändert und seien ein "Weckruf" für ganz Europa.

"Unsere Vision von einem vereinten Europa, das frei und in Frieden leben kann, wurde in Frage gestellt, weil die Krim kein Einzelfall ist," betonte er.

Russlands Vorgehen auf der Krim folge einem Verhaltensmuster, das auch in anderen Gebieten wie Transnistrien und den Provinzen Südossetien (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCdossetien>) und Abchasien (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Abchasien>), die sich von Georgien abgespalten haben, zu beobachten sei.

"Die Krisen in allen genannten Gebieten sind entstanden, weil ein großes Land eigenmächtig beschlossen hat, das Völkerrecht über Nacht umzuschreiben und da neue Trennungslinien zu ziehen, wo sie vor 25 Jahren von befreiten europäischen Völkern beseitigt wurden," fügte Rasmussen hinzu. "Dabei geht es um Konfrontation und nicht um Kooperation; es handelt sich um eine Bedrohung der globalen Ordnung, die auf Werten und Regeln beruht, die alle respektieren sollten. Darauf müssen wir jetzt und auch in Zukunft reagieren."

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Auflösung des von den Sowjets geführten Warschauer Paktes, der im Kalten Krieg ein Gegengewicht gegen das westliche NATO-Bündnis bildete, hat sich die NATO tief in das Territorium des ehemaligen Warschauer Paktes hinein ausgedehnt. Zu ihren neuen Mitgliedern gehören neben den von der Sowjetunion vereinnahmten baltischen Staaten – deren Annexion die USA nie anerkannt haben – auch noch Polen, das an die russische Exklave Kaliningrad und an die Ukraine grenzt, und Rumänien, das eine gemeinsame Grenze mit Moldawien hat.

In einem Interview mit dem deutschen Nachrichtenmagazin *DER SPIEGEL*, das am Samstag online veröffentlicht wurde (s. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/krim-krise-von-der-leyen-fordert-mehr-praesenz-der-nato-a-960187.html>), forderte auch die deutsche Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen ein stärkeres Engagement und eine Machtdemonstration der NATO zur Beruhigung nervöser NATO-Mitglieder im Osten.

"Jetzt ist für die Bündnispartner an den Außengrenzen wichtig, dass die Nato Präsenz zeigt", sagte Frau von der Leyen. **"Die aktuelle Lage spiegelt klar, dass die Nato nicht nur ein militärisches, sondern auch ein politisches Bündnis ist."**

Die Verteidigungsministerin wies im *SPIEGEL* den Vorwurf zurück, der Westen habe Russland mit der Ausdehnung der Nato nach Osten provoziert. Die Ukraine, Moldawien und andere ehemalige Sowjetrepubliken (sind zwar noch nicht der NATO beigetreten,) haben (aber) Partnerschaftsvereinbarungen mit der NATO.

Es sei "vor allem der demokratische Wertekanon, der hohe Anziehungskraft auf Neumitglieder entfaltet", sagte Frau von der Leyen.

"Deswegen ist die Nato seit den neunziger Jahren gewachsen, nicht, weil die Allianz auf Expansion ausgelegt war," zitiert sie *DER SPIEGEL*. (Die in Anführungszeichen stehenden von der Leyen-Zitate wurde wörtlich aus *SPIEGEL ONLINE* übernommen.)

Am Samstag forderte der polnische Verteidigungsminister Tomasz Siemoniak, die USA sollten ihre militärische Präsenz in Polen und in anderen NATO-Ländern in Osteuropa vergrößern. Die USA seien offen für diese Idee, Details müssten aber noch ausgearbeitet werden, berichtete die Nachrichtenagentur Reuters.

Als Antwort auf die Krise entlang der Ostgrenze der NATO hat die Allianz Überwachungsflugzeuge vom Typ E-3 AWACS nach Polen und Rumänien entsandt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP04914_180314.pdf). Zur Beruhigung der baltischen Staaten wurde auch die Überwachung ihres Luftraums verstärkt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP04814_170314.pdf). Außerdem haben die USA F-16 Kampfbomber nach Polen geschickt.

STARS AND STRIPES-Reporter John Vandiver hat zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Wie Angela Merkel vor ihr (s. <http://www.welt.de/print-welt/article411719/Schroeder-Doesnt-Speak-for-All-Germans.html>), sammelt auch unsere forsche Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen eifrig Fleißkärtchen, um sich der US-Regierung schon jetzt als mögliche Merkel-Nachfolgerin anzudienen. Die Gefahren, die sie damit für uns alle heraufbeschwört, scheinen Frau Merkels Allzweckwaffe dabei wenig zu interessieren.)



Western leaders call for NATO show of force amid Russian buildup

By Teddie Weyr

Published: March 23, 2014

Western leaders on Sunday called for a repositioning of NATO forces in light of a buildup of Russian troops on Ukraine's eastern border that the alliance's military leader called very sizable and very ready.

At a conference in Brussels Sunday, NATO's supreme allied commander, U.S. Air Force Gen. Philip Breedlove, said the alliance must consider the positioning and readiness of its forces because of concerns that Russia's military buildup on Ukraine's eastern border could pose a threat to the separatist Trans-Dniester region of Moldova, which borders Ukraine.

"The force that is at the Ukrainian border now, to the east, is very, very sizable and very, very ready," Breedlove said at a forum of the German Marshall Fund.

"There is absolutely sufficient force postured on the eastern border of Ukraine to run to Trans-Dniester if the decision was made to do that, and that is very worrisome," Breedlove said, according to the BBC. "Russia is acting much more like an adversary than a partner."

On Friday, Russia formally annexed the Crimea Peninsula from Ukraine following a referendum in the region last weekend in which a majority of the largely Russian-speaking population voted in favor of joining Russia. The referendum has been denounced by the West as illegitimate.

Trans-Dniester, which runs along the eastern edge of Moldova and along Ukraine's western border, declared independence in 1990, but has not been recognized by the international community, and like Crimea, has a sizable Russian-speaking population.

Breedlove, who also heads U.S. European Command, said NATO must be ready to defend its members, given Russia's buildup on the edges of the 28-nation alliance, though he did not say where those forces should be positioned.

"You cannot defend against that if you are not there to defend against it," Breedlove said. "So I think we need to think about our allies, the positioning of our forces in the alliance and the readiness of those forces in the alliance, such that we can be there to defend against it, if required."

Russia's deputy defense minister, Anatoly Antonov, told reporters Sunday that Russia was observing international agreements on limiting the number of troops on Ukraine's border, Russia's Itar-Tass news agency reported. The Russian ambassador to the European Union told the BBC that Russia did not have any "expansionist views" and that "nobody should fear Russia."

NATO Secretary-General Anders Fogh Rasmussen, speaking in Brussels on Friday, described Russia's actions in Ukraine as a game-changing event and a "wake-up call" for Europe as a whole.

"Our vision of a Europe whole, free and at peace has been put into question because this is not an isolated incident," Rasmussen said.

Russia's actions in Crimea follows a pattern of behavior in other regions, including Trans-Dniester, and the break-away Georgian provinces of South Ossetia and Abkhazia, Rasmussen said.

"What connects those crises is one big country unilaterally deciding to rewrite international rules overnight and on its own and re-create new dividing lines in Europe 25 years after the free peoples of Europe erased them," Rasmussen said. "It is based on confrontation, not cooperation, and it poses a real threat to the global order based on our values and the rules that we all agreed to respect. We need to respond both now and in the future."

Since the collapse of the Soviet Union and dissolution of the Soviet-led Warsaw Pact, which throughout the Cold War had been a counterweight to the West's NATO alliance, NATO has expanded deep into former Warsaw Pact territory. Among its new members are the Baltic states, which were part of the Soviet Union — though never recognized as such by the U.S.; Poland, which borders Russia's Kaliningrad region as well as Ukraine; and Romania, which borders Moldova.

In an interview with the German newsmagazine Der Spiegel published online Saturday, German Defense Minister Ursula von der Leyen called for a stronger NATO role and show of force to reassure jittery allies on the alliance's eastern borders.

"Now it's important for the alliance partners on the outer edges that NATO shows its presence," von der Leyen said. "The current situation clearly reflects that NATO is not just a military alliance, but also a political one."

Der Spiegel said von der Leyen refuted suggestions that the West had provoked Russia by expanding eastward. Both Ukraine and Moldova, as well as other former Soviet republics, have partnership arrangements with NATO.

Rather, she said, it is primarily the West's democratic values "that exert a strong attraction for new members."

"That's why NATO has grown since the nineties, not because the alliance was seeking expansion," she told Der Spiegel.

On Saturday, Polish Defense Minister Tomasz Siemoniak said the U.S. should increase its military presence in Poland and other member countries in Eastern Europe. He said the U.S. was open to the idea, but details needed to be worked out, the Reuters news agency reported.

In response to the crisis along NATO's border, the alliance has deployed E-3 AWACS reconnaissance aircraft to Poland and Romania. It also has beefed up its air policing mission in the Baltics in an effort to reassure allies in the region. Meanwhile, the U.S. has sent F-16 fighters to Poland.

Stars and Stripes reporter John Vandiver contributed to this report.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern